

Die „Stormarische Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarische Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 435

Ahrensburg, Sonntag, den 20. November 1881

4. Jahrgang

Hierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Die Thronrede.

Da der Ausfall der Wahlen ein so wenig den Wünschen der Regierung entsprechender war, so sah man mit besonderer Spannung der Thronrede bei Eröffnung des Reichstages entgegen. Auf ärztliches Anrathen blieb der Kaiser der Eröffnung fern; dieselbe wurde durch Fürst Bismarck im Allerhöchsten Auftrage vorgenommen. Die in der Form einer kaiserlichen Botschaft gefasste Thronrede lautete: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen: Wir haben den im vorigen Reichstag kundgegebenen Wünschen entsprechend dem früheren Brauche entgegen, den Reichstag noch im laufenden Jahre berufen, um seine Thätigkeit zunächst für die Feststellung des Reichshaushalts-Etats in Anspruch zu nehmen. Der Entwurf wird dem Reichstage unverzüglich zugehen. Derselbe zeigt ein erfreuliches Bild der voranschreitenden finanziellen Entwicklung des Reichs und der guten Erfolge der unter Zustimmung des Reichstages eingeleiteten Wirtschaftspolitik. Die Steigerung der den einzelnen Bundesstaaten vom Reich zu überweisenden Beträge ist erheblich höher als die Steigerung der Matrifularbeiträge. Daß der Gesamtbetrag der letzteren im Vergleich mit dem laufenden Rechnungsjahre eine Erhöhung erfahren hat, findet seine Begründung in Einnahmeausfällen und in Verursachungen, welche im Interesse des Reichs nicht abzuweisen sind. Die Einigung, welche mit der freien Stadt Hamburg über die Modalitäten ihres Einschlußes in das deutsche Zollgebiet erzielt worden ist, wird der Reichstag mit uns als einen erfreulichen Fortschritt zu dem durch die Reichsverfassung gesteckten Ziele der Einheit Deutschlands als Zoll- und Handelsgebiet begrüßen. Die verbündeten Regierungen sind der Ueberzeugung, daß der

Reichstag den Abschluß der deutschen Einheit nach dieser Seite hin und die Vortheile, welche dem Reich und seiner größten Handelsstadt aus demselben erwachsen werden, durch den Kostenbeitrag des Reichs nicht zu theuer erkaufen und dem hierauf bezüglichen Gesekentwurf die Zustimmung ertheilen wird. In dem Bestreben, die geschäftlichen Uebelstände zu beseitigen, welche sich aus der Konkurrenz der Reichstagsession mit den Sitzungsperioden der Landtage ergeben, hatten die verbündeten Regierungen dem vorigen Reichstag einen Gesekentwurf vorgelegt, der eine Verlängerung der Legislatur- und Budgetperioden des Reichs vorschlug, über den aber eine Verständigung nicht hat erreicht werden können. Die geschäftliche Nothlage der Regierungen und die Nothwendigkeit, den Verhandlungen der gesetzgebenden Körper des Reichs sowohl wie der Einzelstaaten die unentbehrliche Zeit und freie Bewegung zu sichern, veranlaßt die verbündeten Regierungen, der Beschlußnahme des Reichstages wiederum eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten. Schon im Februar dieses Jahres haben wir unsere Ueberzeugung ausgesprochen lassen, daß die Heilung der sozialen Schäden nicht ausschließlich im Wege der Repression sozialdemokratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohls der Arbeiter zu suchen sein werde. Wir halten es für unsere kaiserliche Pflicht, dem Reichstage diese Aufgabe von Neuem ans Herz zu legen und würden wir mit um so größerer Befriedigung auf alle Erfolge, mit denen Gott unsere Regierung sichtlich gesegnet hat, zurückblicken, wenn es uns gelänge, dem Reich die Bewußtsein mitzunehmen, dem Vaterlande neue und dauernde Bürgschaften seines inneren Friedens und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Bestandes, auf den sie Anspruch haben, zu hinterlassen. In unserer darauf gerichteten Bestrebungen sind wir der Zustimmung aller verbündeten Regierungen gewiß und vertrauen auf die Unterstützung des Reichstages, ohne Unterschied der Parteistellungen. In diesem

Sinne wird zunächst der von den verbündeten Regierungen in der vorigen Session vorgelegte Entwurf eines Gesetzes auf die im Reichstag stattgehabten Verhandlungen über die Versicherung der Arbeiter gegen Betriebsunfälle mit Rücksicht auf die im Reichstag stattgehabten Verhandlungen über denselben einer Umarbeitung unterzogen, um die erneute Verathung desselben vorzubereiten. Ergänzend wird ihm eine Vorlage zur Seite treten, welche sich eine gleichmäßige Organisation des gewerblichen Krankenwesens zur Aufgabe stellt, aber auch diejenigen, welche durch Alter oder Invalidität erwerbsunfähig werden, haben der Gesamtheit gegenüber einen begründeten Anspruch auf ein höheres Maß staatlicher Fürsorge, als ihnen bisher hat zu Theil werden können. Für diese Fürsorge die rechten Mittel und Wege zu finden, ist eine schwierige, aber auch eine der höchsten Aufgaben jedes Gemeinwesens, welches auf den sittlichen Fundamenten des christlichen Volkslebens steht, der engere Anschluß an die realen Kräfte dieses Volkslebens und das Zusammenfassen der letzteren in der Form korporativer Genossenschaften unter staatlichem Schutz und staatlicher Förderung werden, wie wir hoffen, die Lösung auch von Aufgaben möglich machen, denen die Staatsgewalt allein in gleichem Umfange nicht gewachsen sein würde. Immerhin aber wird auch auf diesem Wege das Ziel nicht ohne die Anwendung erheblicher Mittel zu erreichen sein. Auch die weitere Durchführung der in den letzten Jahren begonnenen Steuerreform weist auf die Eröffnung ergiebiger Einnahmequellen durch indirekte Reichssteuern hin, um die Regierungen in den Stand zu setzen, dafür drückende direkte Landessteuern abzuschaffen und die Gemeinden von Armen- und Schullasten, von Zuschlägen zu Grund- und Personalsteuern und von anderen drückenden direkten Abgaben zu entlasten. Der sicherste Weg hierzu liegt nach den in benachbarten Ländern gemachten Erfahrungen in der Einführung des Tabaksmonopols, über welche wir die Entscheidung der gesetzgebenden Körper des Reichs herbei-

zuführen beabsichtigen. Hierdurch — demnach durch Wiederholung früherer Anträge auf stärkere Besteuerung der Getränke sollen nicht finanzielle Ueberschüsse erzielt werden, sondern die Umwandlung der bestehenden direkten Staats- und Gemeindefasten in weniger drückende indirekte Reichssteuern. Diese Bestrebungen sind nicht nur von fiskalischen, sondern auch von reaktionären Hintergedanken frei, ihre Wirkung auf politischen Gebiete wird allein die sein, daß wir kommenden Generationen das neu entstandene Reich gesittigt durch gemeinsame und ergiebige Finanzen hinterlassen. Die Vorbedingung für weitere Verbesserungen über die erwähnten sozialen und politischen Reformen besteht in der Herstellung einer zuverlässigen Berufsstatistik der Bevölkerung des Reichs, für welche bisher genügendes und sicheres Material nicht vorliegt. Soweit Letzteres im Verwaltungswege beschafft werden kann, wird es in Kurzem gesammelt sein. Vollständige Unterlagen aber werden nur durch gezielte Anordnung, deren Entwurf dem Reichstage zugehen wird, zu gewinnen sein. Wenn danach auf dem Gebiete der inneren Reichseinrichtungen weitgreifende und schwierige Aufgaben bevorstehen, deren Lösung in der kurzen Frist einer Session nicht zu bewältigen ist, zu deren Anregung wir uns aber vor Gott und Menschen ohne Rücksicht auf den unmittelbaren Erfolg derselben verpflichtet halten, so macht es uns um so mehr Freude, uns über die Lage unserer auswärtigen Politik mit völliger Befriedigung aussprechen zu können. Wenn es in den letzten zehn Jahren im Widerspruch mit manchen Vorhersagungen und Befürchtungen gelungen ist, Deutschland die Segnungen des Friedens zu erhalten, so haben wir doch in keinem dieser Jahre mit dem gleichen Vertrauen auf die Fortdauer dieser Wohlthat in die Zukunft geblickt wie in dem gegenwärtigen. Die Begegnungen, welche wir in Gastein mit dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, in Danzig mit dem Kaiser von Rußland hatten, waren der Ausdruck der engen persönlichen und politischen Ver-

Der Dreibirkenhof.

Roman
von August Butscher.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich hab's gewußt,“ murmelte der Schultheiß und fuhr dann laut fort: „Noch eine Frage, Ev'. Willst Du meinem Johannes Dein Jawort geben? Du weißt, er ist bis zum Sterben in Dich vernarrt. Ich geb' ihm sein Vermögen und Dir eine gute Aussteuer, und Ihr könnt dann mit einander fortziehen, weit hinaus in die Welt, über's große Wasser sogar, daß Euch der Friedel nicht folgen kann und sich fügen muß. Ueberleg' Dir's!“

„Das ist schon überlegt und abgemacht seit lange,“ erwiderte Eva leise. „Er weiß von mir selber, daß daraus nichts werden kann. Da drinnen ist Alles gestorben, und ich kann nichts empfinden als Mitleid mit seiner und seines Bruders Krankheit, denn eine Krankheit ist's. Ich will gehen und gleich mein Bündel schnüren, geben, so weit mich meine Füße tragen. Es wird wohl einen kleinen Platz geben auf der großen Welt, wo ich mich verstecken kann, dann ist vielleicht geholfen. Mir freilich wird nimmer geholfen,“ setzte sie mit wehmüthi-

gem Tone bei, indem sie aufstand, um in den Hof zurückzugehen.

Der Schultheiß aber faßte sie entschlossen bei der Hand, zog sie noch einmal nieder auf die Bank und setzte sich an ihre Seite. Seine Gestalt schnellte sich hoch auf und nachdrücklich sagte er:

„So, jetzt kommt das Letzte, und wenn das bricht, bin ich auch gebrochen. Ev', es muß anders werden bei uns. Um Dich dreht sich unser Schicksal, ob Du jetzt da sehest oder in's Weite gehst. Nur eines kann helfen. Nur wenn Du verheirathet bist, kann der Sturm sich legen, in dem Alle um Dich kämpfen. Schau, Ev', ich weiß Deine Gedanken, ich kenn' Dein junges, braves Herz, dem man das Bitterste angethan hat, was man einem jungen Leben antun kann. Ich hab' Deine Thränen gesehen, Dein Verzagen, Deine Liebe, Deinen Troß und Dein Verzweifeln. Du mußt Dir aufhelfen, sonst gehst Du unter. Wen hast Du in der Welt —?“

„Unsern Herrgott,“ schaltete Eva traurig ein.

„Ja, den — und mich, aber das sind die zwei Einzigen. — Der — der Zitronensepp ist ein Herrscher geworden, auf ihn kannst Du nimmer hoffen —“

„Ich will nichts von ihm, er mag glücklich

sein!“ rief Eva, und ihre Lippen zitterten wie die Blätter über ihr.

„Es giebt Leute,“ fuhr der Schultheiß fort, „denen all ihrer Lebtag das Liebste versagt bleibt; Du gehörst offenbar auch dazu. Aber Du kannst durch eine Gutthat Andern helfen, und das wird Einem droben hoch angerechnet, wie es in der Bibel steht. Du weißt den Spruch von der Selbsterleugnung und vom Kreuztragen. Ich hab' einmal in meinem Zorn gesagt, Du solltest nie und nimmer Birkenhofbäuerin werden, und ich bin schon gestraft dafür. Für meinen Hoserben hab' ich um Dich angehalten, und — sieh, Ev', wie demüthig der alte Birkenhofer schon geworden ist, jetzt hält er für sich selber an — Ev', willst Du mein Weib werden?“

Wie gebannt sah Eva in des alten Bauern Auge, das bittend auf ihr ruhte. Sie schauerte zusammen, aber kein Wort ging über ihre Lippen.

„Sieh,“ drängte der Schultheiß weiter, „Dein Lieben ist zerfallen, verdorben, gestorben; von den Söhnen kannst Du keinen zum Manne nehmen, weil sie Dir zu wild sind, weil nichts, gar nichts für sie in Deinem jungen Herzen spricht. Sieh mich an, ich könnt' fast Dein Großvater sein. Denk', ich sei's, und häng' Dein junges Leben an die Paar Jahre

meines alten, und Du rettst eine Familie und ein Hofgut, zu dem Du mit so manchem Band gehörst.“

Er seufzte und fuhr fort:

„Wenn Du Ja sagst, so bist Du geschützt an meiner Seite, bist aufgehoben und versorgt für die vielen Jahre, die noch vor Dir liegen. Meine Söhne, und das ist eben die Hauptsache, müssen sich fügen, sie müssen, und sie mögen dann sich selber und den rechten Weg finden, wie es eben geht, wenn man aus einem Sturm aus dem Meer sich ans Land gefunden hat. Ev', der Gedanke ist eine Rettung, ein Ausweg für uns Alle, ein Anker für Dich und mich. Du bist und wirst nur meine Tochter, nicht mein Weib. Sieh, der alte Birkenhofer bittet Dich mit Thränen, werde Birkenhofbäuerin!“

Wirklich standen Thränen in seinen Augen, als er schwieg.

Eva hatte in dieser kurzen Zeit schwere Gedanken in sich bewegt, hatte Stürme in sich brausen gehört und einen großen Entschluß in sich ausgerufen. Als sie den alten Birkenhofer so sanft reden hörte, glaubte sie, die Stimme der armen Birkenmarte zu vernehmen, die sie einst gebeten, die Jbrigen zu retten, freilich auf eine andere Art; aber es schien ihr eine Aufgabe, von einer höheren Macht ihr gestellt, sie

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

ziehungen, welche Uns mit den Uns so nahe befreundeten Monarchen und Deutschland mit den beiden mächtigen Nachbarreichen verbinden. Diese von gegenseitigem Vertrauen getragenen Beziehungen bilden eine zuverlässige Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens, auf welche die Politik der drei Kaiserhöfe in voller Uebereinstimmung gerichtet ist. Darauf, daß diese gemeinsame Friedenspolitik eine erfolgreiche sein werde, dürfen Wir um so sicherer bauen, als auch Unsere Beziehungen zu allen anderen Mächten die freundlichsten sind. Der Glaube an die friedliebende Zuverlässigkeit der deutschen Politik hat bei allen Völkern einen Bestand gewonnen, den zu stärken und zu rechtfertigen Wir als Unsere vornehmste Pflicht gegen Gott und gegen das deutsche Vaterland betrachten. Urkundlich unter Unserer höchst-eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Insignel.

Gegeben Berlin, 17. November 1881.

Wilhelm.
Fürst von Bismarck."

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 19. November. Eine Versammlung der Wähler der dritten Wahlklasse des Gemeindebezirks Ahrensburg findet laut Inzerat in heutiger Nummer morgen Abend im Lokale des Herrn Kastorf statt. Die Berufung derselben ist gewiß ein erfreuliches Zeichen des Interesses an den Gemeinde-Angelegenheiten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Versammlung sich in ihren Beschlüssen lediglich von der Sorge für das Wohl des Ganzen wird leiten lassen.

* **Ahrensburg**, 19. November. Der kleine Belagerungszustand, welcher auf Grund des Sozialistengesetzes erlassen werden kann, enthält auch das Verbot des Waffentragens. Dieses Verbot beschränkt sich, nach einem Urtheil des Reichsgericht, II. Straffenatz, vom 23. September d. J., nicht nur auf Waffen, welche zum sofortigen, augenblicklichen Gebrauch sich eignen, sondern es erstreckt sich auch auf die einzelnen Theile einer Waffe, insofern dieselben durch eine manuelle Thätigkeit alsbald zu einem Ganzen vereinigt werden können.

— Ein Hypothekengläubiger, welcher das Grundstück, auf welchem seine Hypothek eingetragen ist, von dem Schuldner erwirbt und seine Forderung in Anrechnung auf den von ihm geschuldeten Kaufpreis übernimmt, sodann aber durch Cession die Hypothekenforderung an einen Dritten weiter veräußert, überträgt, nach einer Entscheidung des Reichsgericht, I. Hülfsenatz, vom 11. October d. J., dadurch kein persönliches Forderungsrecht gegen sich selbst. Aber auch der Verkäufer des Grundstücks, welcher die Hypothekenschuld gegen den Käufer und bisherigen Gläubiger durch den Kaufpreis

wollte sie lösen. Mochte dann der ferne Ungetreue sehen, daß sie der Liebe entsagt habe und daß der Gehorsam einer Tochter und der Schmerz verschmähter Liebe sie zum größten Opfer getrieben.

Sie faßte die schwielige Hand ihres Betters und sprach:

„Es soll so sein, und ich sage Ja zu Eurem Antrag. Denkt aber nur, eine Tochter hat's gesagt, die auch als Euer Weib nur eine solche sein will und kann, aber in Treue und Ergebenheit.“

Der Schultheiß küßte sie auf die Stirn und schritt festen Schrittes mit ihr in die braungestäufelte Stube, wo schon die Talglampe brannte. Die beiden Söhne harrten dort finster und schweigend, und Martha saß sinnend in dem alten Lehnstuhl.

„So, ich mach' Euch kund,“ sagte der Vater ruhig, „daß die Eva Honald in vierzehn Tagen mein Weib wird, weil sie zu dem Alter mehr Vertrauen hat als zu der Jugend. Achtet Euch darnach, denn in vierzehn Tagen ist sie Eure Mutter!“

Die Söhne standen wie Steinbilder. Sie konnten offenbar das Gehörte nicht fassen und starrten mit gläsernen Augen auf das neue Brautpaar. Martha fuhr empor wie von einem Dolche getroffen und rief:

getilgt hat, ist dem Cessionar für die Hypothekenforderung nicht persönlich haftbar und es tritt somit unter den erwähnten Voraussetzungen der Fall ein, daß die cedirte Hypothek in ihrer Wirksamkeit als dinglicher Anspruch fortbesteht, trotzdem die ihr zu Grunde liegende persönliche Schuldverbindlichkeit erloschen ist.

— Nach einem Spruche des Oberverwaltungsgerichts als Gerichtshofs zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte ist eine Polizeiverordnung, so lange sie nicht von der Aufsichtsbehörde gemißbilligt und aufgehoben worden, als zu Recht bestehend, anzuerkennen. Gegen den sie ausführenden Beamten ist die Erhebung einer gerichtlichen Klage ausgeschlossen.

Wandsbek, 17. November. Das hier garnisontrende Hannoverische Husaren-Regiment Nr. 15 feiert morgen den Tag seines 15-jährigen Bestehens. Offizielle Feierlichkeiten sind nicht befohlen, dagegen sind, wie verlautet, von dem Offizier-Korps Einladungen an die früheren Offiziere des Regiments erlassen worden; auch wird der Chef des Regiments, Se. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg anwesend sein.

Altona, 18. November. Eine strafrechtliche Untersuchung ist gegen den Lehrer einer städtischen Schule eingeleitet worden, weil er das ihm zustehende Zuchtigungsrecht wesentlich überschritten haben soll.

Reinfeld, 17. November. Die königl. Kirchspielvogtei hat mittelst Polizeiverordnung den Verkauf und Gebrauch von Phosphor-Streichzündhölzern für den Kirchspielvogteidistrikt Reinfeld und den lübischen Stiftsdörfern Westerau, Bölsig und Barkhorst vom 1. Januar nächsten Jahres ab verboten.

Zu Bezug auf die erwähnte **Nordaffäre** in Silzen wird jetzt den „Jeh. Nachr.“ Folgendes aus Hohenwestedt, 14. November geschrieben: Allgemeine Entrüstung herrscht darüber, daß der hier selbst stationirte Gensdarm vorigen Sonntag den Hufner Herrn Gloy in Silzen auf ganz unzuverlässige Aussage hin wegen Mordes verhaftete. Dieser Mord wurde vor etwa 2 Jahren in Silzen an dem Mädchen Sievers verübt, welches daselbst bei der Mutter des Herrn Gloy diente. Letzterer ist allgemein beliebt, steht in großer Achtung und lebt in wohlhabenden Verhältnissen. Zwischen ihm und dem Mörder ist nicht der geringste Zusammenhang denkbar. Dieses so wenig, als der Umstand, daß Herr Gloy nicht einmal in dem Distrikte des Gensdarmen wohnt, hat diesen abgehalten, Jenen ohne Weiteres auf obige Aussage hin zu verhaften. Dem Vernehmen nach gründet selbige sich auf die Angabe eines Schäfers, welcher $\frac{1}{4}$ Jahr nach der Mordthat bei Herrn Gloy in Dienst trat und sich später

„Mein Gott, was geschieht jetzt auf der Welt!“

Dann sank sie wie vom Schlage gerührt in den Sessel zurück und schüttelte immer wie wahnwützig mit dem Kopfe.

„Gute Nacht, Ev,“ sagte der Birkenhofbauer ruhig und schob die Stillwehende sanft durch die in die Oberstube führende Thür. Er selbst ging, ohne ein Wort weiter zu sagen, in seine Kammer.

Friedel und Johannes sahen sich wie traumverloren an, versuchten wankend ihre Schritte und stiegen dann stöhnend zu ihrer Kammer hinauf.

Martha hatte die Fassung wieder gefunden und begann zu beten. — —

Hochzeit im Birkenhofe!
Vom Kirchenberge dröhnten die Böller.

Die vier uns schon bekannten Dorfmusikanten schritten dem Brautpaar voraus und bliesen mit hochrothen Gesichtern einen feierlichen Marsch.

Festen Schrittes ging der Dreibirkenbauer zur Kirche, im Knopfloch einen riesigen, grünen Strauch.

Neben ihm schritt Eva im schwarzen Taffetkleide, mit einem Kranz in den herrlichen Haaren. Ihr Angesicht war bleich, wie die weiße Rose an ihrer Brust, und das Auge zur

mit ihm veruneinigte. Merkwürdigerweise war das Gerücht von der Verhaftung hier im Orte bereits einen halben Tag im Voraus verbreitet. Mit vorgehaltenem Revolver hat der Gensdarm dem Herrn Gloy, welcher nichts ahnend, sich gerade im Kreise seiner Familie befand, befohlen, ihm zu folgen, gestattete ihm, bis an Hohenwestedt zu fahren, ließ ihn daselbst absteigen und führte ihn dann zu Fuß durch die Straßen nach dem Haftlokal, was bei bewandten Umständen unter großem Aufsehen stattfand. Der Herr Amtsrichter war an dem Tage nicht anwesend und so mußte Herr Gloy bis zum andern Tage in Haft bleiben. Man ist der Meinung, daß hier ein Hausfriedensbruch der schlimmsten Art vorliegt. Wenn es sonst Jedem überlassen ist, nach Bedürfnis von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen, so hat man das Gefühl, sich einem Gensdarm gegenüber nicht widerlegen zu dürfen. Die Untersuchung des Falles ist im Gange und wird hoffentlich dem der ehrenwerthen Familie Gloy bereiteten Aergerniß und dem allgemein beleidigten Rechtsgefühl volle Genugthuung verschaffen.

Hendsburg, 16. November. Bei dem hier garnisontrenden Train Bataillon ist in diesen Tagen ein dreijährig Freiwilliger von besonders starkem Körperbau eingetreten, so daß bei seiner Einkleidung momentanen Schwierigkeiten eintraten, da die vorhandenen Größennummern der einzelnen Montierungstücke nicht ausreichten. Namentlich war die Schaftweite der Stiefel gänzlich ungenügend und mußten eigens welche angefertigt werden, da die Waden des erst 18 Jahre alten strammen Holsten 55 Zentimeter im Umfang messen.

Wesfelduren, 16. November. Montag Abend gingen die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Hofbesizers Cl. Hermann in Wehren in Flammen auf. Das Mobiliar der Wohnhäuser konnte gerettet werden. Leider war das mit dem Viehtapel nicht der Fall; 25 fette Mastochsen sind in den Flammen ungerettet, während Kühe, Kälber und Pferde gerettet wurden. Bis auf einen kleinen Bruchtheil, der bereits verkauft war, ist die ganze Ernte verbrannt. Eigentümlicher Weise wurden, als schon die Gebäude zum Theil eingestürzt waren, noch reichlich 100 Hühner gerettet. Ebenso wie bei den vorhergehenden Bränden ist auch in diesem Falle die Entstehungsursache vollständig unerklärlich. Die meisten Landleute können sich diesen Thatfachen gegenüber eines unheimlichen Gefühls nicht erwehren und mögen nicht gerne ihren Hof verlassen.

Kiel, 17. November. Das seit langer Zeit in Vorbereitung befindliche neue Gesangbuch für die evangelisch-lutherische Kirche in Schleswig-Holstein wird in der Textfeststellung, welche von der, durch die letzte Gesamtsynode eingeleiteten Revisions-Kommission in wiederhol-

Erde gehettet, aus der das junge Grün neugierig hervorlugte.

Hinter dem Brautpaar schritten finster die zwei Brüder. Heute waren Sie nur die Birkenhofer, weiter nichts, nicht Brüder, nicht Söhne, nicht Nebenbuhler, nur Birkenhofer. — Sie knirschten heimlich und trotzten heimlich mit der ganzen Zähigkeit ihres Charakters: die Leute sollten nicht höhrend auf sie zeigen, und wenn der grimmigste Schmerz ihnen auch das Herz abfraß.

Die Frauen im Zuge trugen Gold- und Silberhauben, die wie strahlende Wellen ineinander wogten. Die Männer läuteten mit ihren Schausläuchen und Ketten und rauchten bis zur Kirchenthür.

Als Letzte im Zuge trippelte Martha und betete für den „armen Zitronensepp“ als für eine „arme Seele.“

Gleichzeitig kam vom Hölhenhofe her ein anderer Hochzeitszug: der Hölhenlenz war Bräutigam.

Auf dem Kirchhofe trafen die beiden Züge zusammen, und die Mannschaften maßten sich mit herausfordernden Blicken. Die Hölhengumdel ließ triumphirend ihre runden Augen über die bleichen Gesichter der beiden Brüder vom Dreibirkenhofe wandern. Die Braut des jungen Hölhenhofers trug nicht schwer an ihrer Schön-

ten Beratungen vollendet ist, nunmehr gedruckt und dann der nächsten Synode zur definitiven Beschlußfassung vorgelegt werden. Nachdem schon der genannten Kommission für den musikalischen Theil der akademische Musikdirektor und Organist Hermann Stange in Kiel beigegeben war, ist nachträglich noch zu einer eingehenden Revision der Melodien vom Minister eine Spezial-Kommission, bestehend aus Fachmännern, bestellt worden, und zwar unter Vorsitz des, selbst auf diesem Gebiete sehr bewanderten, Kirchenpropst Mau zu Burg in Süderdithmarschen, bestehend aus den Musikdirektoren Stange in Kiel und Fromm in Hensburg, dem Seminar-Musiklehrer Karow in Segeberg und dem Organisten Cirjevins in Brohnsdorf. Diese Kommission hat kürzlich hier eine dreitägige Sitzung gehalten und in derselben ihre Arbeit beendet. Der Text-Entwurf des neuen Gesangbuches wird im Verlage von Bergas in Schleswig erscheinen.

— Das königliche Konistorium hier selbst hat aus dem unter seiner Verwaltung stehenden Fond zum Bau neuer Kirchen in Holstein die Summe von 6000 Mark als Beihilfe zur würdigen Herstellung des Altars und der Kanzel in der neuen Kirche der Westergemeinde zu Altona bewilligt. Der Fond ist angeammelt und wird ergänzt durch eine seit 1857 in allen holsteinischen Kirchen stattfindende Kirchenkollekte zum Besten des Neubaus von Kirchen in Holstein. Aus diesem Fond sind in den letzten Jahren 18000 Mark für die Kirche der von Kaltenkirchen abgetrennten Gemeinde Henstedt, 15090 Mk. für die Jakobikirche in Kiel, deren Bau nunmehr beginnt, 16000 Mark für den Bau einer Kirche in dem schnell aus einem Dorf zum städtischen Umfang entwickelten Gaarden bei Kiel bewilligt worden.

Aus **Friedrichsort**, 15. Novbr., wird der „E. Z.“ geschrieben: Eine gräßliche Mordthat, dem vielleicht ein schändliches Verbrechen zu Grunde liegt, ist hier gestern Vormittag verübt worden. Als der auf dem hiesigen Torpedo-Depot beschäftigte Modell-Tischler Klausner gestern Mittag zum Essen nach Hause kommt, findet er seine 12jährige Tochter erdroßelt vor. Die Frau des Klausners war nach 8 Uhr nach Kiel gefahren und er selbst um 7 Uhr zur Arbeit gegangen. Der herbeigerufene Arzt erklärte, daß der Tod zwischen 9 und 10 Uhr eingetreten und zwar in Folge Erdrosselns. Ueber die That selbst und den mutmaßlichen Mörder kurzweilig hier die verschiedensten Gerüchte, doch hofft man, bald Licht in die Angelegenheit zu bringen. Die Verhältnisse in der Klausnerschen Familie waren bisher nicht die besten; Mann und Frau sollen nicht immer im Einvernehmen leben und war auch die jetzt gemordete Tochter bereits einige Zeit in einer Besserungsanstalt untergebracht.

heit und war weit älter als ihr Bräutigam, so daß die Gegensätze bezüglich der beiden Brautpaare noch schärfer hervortraten.

Lange stand Eva am Grabe der Birkenmarie, daß ein Rosenstrauch übergrünte. Bittere Thränen rannen aus ihren Augen auf den stillen Hügel nieder.

„Für Dich und mich verloren,“ flüsterten ihre Lippen. „Schlaf! sanft in Deiner engen Grube und bitt' für mich droben im Himmel. Du armes, starkes Herz!“ Sie brach einen Rosenzweig und dann schritt sie der Kirche und bald darauf dem Altare zu.

Bald klang des alten Pfarrers Stimme ernst an ihr Ohr:

„Eva Honald, ich befehle Euch bei der Treue und dem Gehorsam, den Ihr Gott und der Kirche schuldig seid, diesem hier gegenwärtigen Joseph Nabadach als Eweib unterthan zu sein, ihm auch eheliche Treue und Glauben zu halten, also daß Euch Beide nicht Anderes scheidet als allein der Tod!“

Es war geschehen, das unflöbliche Band war geknüpft, nur dem Tod war Macht über dasselbe gegeben.

Zu ersten Kirchentuhl standen die beiden Brüder, die sich nun wieder aneinanderschlossen, weil Beiden Gleiches widerfahren. Bei des Pfarrers Worten spielte ein häßliches Lächeln

u. A. die Worte: „Er mordet von bekannter Hand“ trägt. Des Mordes der Marie Böhm angeklagt standen nun in der am 7. November begonnenen Verhandlung vor dem Neuruppiner Schwurgericht der Bäckermeister August Mohnte aus Tornow, der Kaufmann Weber aus Zechlin und der Tischlermeister Schröder aus Zechlin. Der Thatbestand ist kurz folgender: Am 21. November 1877 verfiel die Marie Böhm, welche dem August Mohnte bereits 2 Kinder unehelich geboren hatte, und am 27. November desselben Jahres wurde ihre Leiche im Braminssee gefunden. Die ständigen Verhandlungen dieses Sensationprozesses hielten Neu-Ruppin beständig in Aufregung. Tausende umfanden das Rathaus, in welchem die Schwurgerichtssitzung stattfand, und am dritten Verhandlungstage mußte sogar Militär requirirt werden, weil das Publikum die Mörder lynchen wollte. Ueber 130 Zeugen und 5 Sachverständige wurden vernommen. Das Präsidium führte Kammergerichtsrath Staar aus Berlin. Die Angeklagten leugneten hartnäckig. Doch selbst ihre Wahlvertheidiger mußten die Sache aufgeben, als am 10. November, in Folge einer anonymen Denunziation, bei Mohnte ein Messer eingekauft und bei Schröder ein Kaffiber von einem der Entlassungszeugen gefunden wurde. Am Dienstag fielen die Geschworenen ihren Wahrpruch auf Schuldig des Mordes über alle drei Angeklagte, gegen Mohnte einstimmig, gegen Schröder mit 11 gegen 1, gegen Weber mit 9 gegen 3 Stimmen, worauf der Gerichtshof das Todesurtheil fällte. Das zu Tausenden vor dem Rathshaus versammelte Publikum nahm den Wahrpruch der Geschworenen mit beifälligen Zurufen auf. Emilie und Friedrich Mohnte, Schwester und Bruder des zum Tode verurtheilten August Mohnte, sind am Sonnabend, nachdem sie bereits wochenlang wieder auf freien Fuß gesetzt waren, in Folge der sie belastenden Zeugenaussagen von neuem verhaftet worden, Friedrich Mohnte in Neu-Ruppin selbst.

Aus einem Dorfe des Kreises Helmstedt wird ein tragischer Vorfall erzählt, dessen Einzelheiten allerdings noch nicht bekannt geworden sind. Wie verlautet, hat ein Einwohner Ns. aus Eiferucht einem jungen Mädchen eine Kugel in den Kopf gejagt und sich selbst dann durch mehrere Revolverkugeln Kopf und Brust verfehrt. Beide Personen leben noch, doch dürfte der Mann schwerlich durchkommen; auch für das Mädchen ist Gefahr vorhanden.

Amerikanisches. Bei dem Anfangs Oktober über Mexiko und Zentral-Amerika dahingezogenen Orkane sind im Hafen von Manzanillo vier große Schiffe und sämtliche zur Zeit dort befindlichen kleinen Fahrzeuge untergegangen. Außerdem wurde das dortige Zollhaus und mehrere Waarenspeicher gänzlich zerstört. Der Pacific-Postdampfer, welcher an dem Tage, an welchem sich der Sturm ereignete, im Hafen von Mexiko fällig war, war bis zum 2. Novbr. noch nicht dajelbst eingetroffen.

waren lichter geworden, wahrscheinlich in der für sorglichen Absicht, unserer Straßenbeleuchtung zur Hülfe zu kommen. Da die Geldquelle, aus welcher ihr Unterhalt bisher bestritten, von demselben Schicksal ereilt ist wie das Bohrloch Nr. 8 der Delheimer Petroleumgesellschaft und die Bohrversuche nach Petroleum hierorts nur in den Köpfen phantastischer Zeitungschreiber stattgefunden haben, so ist man auf die höchst geniale Idee verfallen, dem Muse nach „Licht, mehr Licht in der Hagener Allee“ in der vorgeannten Weise gerecht zu werden. Einen guten Freund fand ich am Ende der Straße in höchst merkwürdiger Stellung vor. Mit dem linken Arm hielt er einen der Lindenbäume fest umschlungen, die rechte Faust streckte er bald geballt zum Himmel, bald ließ er sie große Kreise in der Luft beschreiben; seine sonst so kausen Augen blitzen in lebhafter Erregung. Anfänglich glaube ich, er habe sich in „Johann Gustav's“ beliebter Wirthschaft einen kleinen Affen gekauft, doch wurde ich bald eines Besseren belehrt. Kaum hatte ich ihn im höchsten Erlaunen angeredet: „Mensch, wat machst Du hier, bist ja wull dun?“ so stößt er die nicht mißzuverstehenden Worte hervor: „Schändlich! — Ohrensberg rungenirt! — Lindenbäume — abhauen — Holzhändler — Stück ein Dabler — Wandulismus —“ Ich war wie versteinert!

didaten beabsichtigen, die Liberalen bei den folgenden Wahlen mit weißen Zetteln zu stimmen. In Folge von Doppelwahlen haben 14, wegen Todesfalles (Fraussen-Nachen) eine und wegen Ablehnung des Mandats (Blumstein im 6. Elsaß-Lothringischen Wahlkreise) eine, im Ganzen also 16 Nachwahlen zum Reichstage stattzufinden.

Dänemark. Kopenhagen, 17. November. Vorgestern Abend strandete bei Harboere das Dampfschiff „Crown“ von Newcastle nach Kopenhagen mit Kohlen. 14 Mann, darunter der Kapitän Tote, wurden gerettet, 7 ertranken.

Großbritannien. London, 17. November. Am Mittwoch Abend erschienen mehrere Individuen in Zweigpostämtern in Hattongarden, London, drehten das Gas ab und bemächtigten sich der Beutel mit eingeschriebenen Briefen, welche Diamanten im Werthe von 80,000 Pfd. Sterl., adressirt an verschiedene Diamantenhändler auf dem Festlande enthielten. Die Diebe sind noch nicht entdeckt.

Dublin. 17. November. Gestern Abend fand eine Dynamit-Explosion an Bord des Dampfers „Severn“, von Bristol nach Glasgow unterwegs statt. Neun Personen wurden getödtet, 43 schwer verletzt. Der Dampfer wurde mit zertrümmerten Bordeckeln nach Kingstown bugfirt.

Frankreich. Daß Gambetta sein Cabinet aus lauter unbedeutenden und wenig bekannten Personen gebildet hat, erregt Enttäuschung und Erstaunen. Die radikalen Blätter nennen es ein Bedientenministerium, oder das Ministerium der 12 Apostel. Andere sagen, Gambetta sei die Eins, welche lauter Nullen hinter sich habe; noch Andere rathen dem Ministerium, seine Sitzungen in der Redaktion der „Republique Francaise“ zu halten, da alle Kabinettsmitglieder Redakteure dieser Zeitung sind oder waren.

Von nah und fern. Ein sensationeller Mordprozeß ist nach achtägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht zu Neu-Ruppin soeben beendet worden. Der Prozeß ist auf die Entdeckung zurückzuführen, welche der Berliner Kriminalkommissar Weien, angeregt durch eine Grabkreuzinschrift auf dem Kirchhofe zu Zechlin während des verfloffenen Sommers, in diesem Dorfe gemacht hat. Auf dem Grabe der dort beerdigten Marie Böhm ist von den Angehörigen derselben ein Kreuz errichtet, welches

angenehmes Anhängel giebt, aber andererseits wiederum den hohen Absägen unserer Damentiefelchen eine gewisse Berechtigung verleiht. Für die Landwirtschaft scheint man diesem „Stoff“ keine Bedeutung beizulegen, sonst würde man sich seiner wohl verschern; vielmehr läßt man ihn auch aus Respekt vor unseren „berechtigten Eigentümlichkeiten“ liegen. Da Ahrensburgs Gedeihen zum großen Theil, wie man sagt, auf den Verkehr von „außen“ beruht, so denkt man, daß die von außerhalb hinein kommenden doch an den „höher“ liegenden Schönheiten des Ortes wahrlich Augenweide genug haben und dabei das „Jrdische“ übersehen. Auch ich will mit dem Unabänderlichen nicht mehr rechten, der Fußweg ist ja passabel, und da ich kein Fuhrwerksbesitzer bin, so brauche ich weder zu fürchten, daß meine Pferde sich die Füße schmutzig machen, noch daß der Kutscher mir durch öftere Reinigungsversuche die Farbe von den Wagenrädern wäscht. Das Plateau der Straße war also dasselbe geblieben, aber etwas war an diesem Wege doch anders geworden; es fiel mir sogleich auf, nur wußte ich mir nicht gleich die veränderte Physiognomie der Straße zu erklären. Endlich hatte ich es gefunden; die Bäume hatten sich verändert, die schönen alten Linden hatten Haare lassen müssen, sie

nicht mehr lebendig den Wellen entrißen werden. er hinterläßt eine Wittne mit mehreren Kindern, welche erstere erst vor 14 Tagen den herben Schmerz hatte, einen hoffnungsvollen Sohn im Alter von ca. 18 Jahren zu verlieren.

— In einigen Gemeinden der Umgegend herrschen Mäfern und Keuschhufen und hat man sich in Folge dessen stellenweise veranlaßt gesehen, die Schulen zu schließen.

— In der letzten Zeit ist man hier eifrig damit beschäftigt, das in diesem Jahre gewonnene und bereits verkaufte Heu seinem Bestimmungsorte zu zuführen, bevor der Winter ans Brückenbauen geht, da alsdann die Kommunikation mit Hamburg bedeutend erschwert wird.

— Wenngleich der Preis des Heues in diesem Jahre ein recht hoher zu nennen ist, so wird doch im Großen und Ganzen die Einnahme für dieses Produkt gegen diejenige des vorigen Jahres weit zurückstehen, da der Ertrag der Heuernte nur ein sehr mäßiger war.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin. 18. November. Das Unwohlsein des Kaisers, welches ihn gestern verhinderte, den Reichstag zu eröffnen, ist wohl gehoben. Der Kaiser machte heute Nachmittag eine Spazierfahrt in Begleitung des Adjutanten Fürsten Radziwill und empfing um 4 Uhr den Kardinal Hohenlohe. Wie man hört, hätte die geliebte Behinderung, des Kaisers in einer leichten Heiferkeit bestanden.

Im Reichstag waren gestern Abend und heute Vormittag die Fraktionen in Berathung getreten, um eine Verständigung über die Präsidentschaftswahl herbeizuführen. Ein Endergebnis war bis Mittag noch nicht erfolgt. Die Berathungen sollen heute Abend und morgen vor der Plenarsitzung fortgesetzt werden. Bisher ist festgestellt, das Zentrum und Deutschkonservative zusammengehen und auf den Anschluß der Reichspartei rechnen dürfen. Diese Gruppen werden zum Präsidenten den Abg. v. Levegow vorschlagen. Dagegen werden die drei liberalen Fraktionen für den Abg. v. Stauffenberg stimmen. Es wird sich nun fragen, ob sich die Polen und die Elsaß-Lothringer der für diesen Fall unbefreitbaren konservativ-kerikalen Koalition anschließen und derselben dann unzweifelhaft die Majorität verschaffen. Ein Theil der Polen wollte mit weißen Zetteln stimmen. Die Wahl des Herrn v. Levegow ist unter solchen Umständen nicht unwahrscheinlich es sei denn, daß der Zufall bei etwa zahlreicher Anwesenheit der Mitglieder der Linken eine andere Entscheidung herbeiführt. Ueber das weitere Verhalten der Liberalen bei der Wahl der Vizepräsidenten wird heute Abend oder morgen Früh noch beschlossen werden. Für den Fall der Wahl des konservativ-kerikalen Kan-

zels Lippen, seine Augen rollten, und die bebenden Lippen flüsterten: „Also doch der Tod! Warum hat er es gesagt! Also doch der Tod! Auf den kann man warten!“ — Im „Lerchenflügel“ ging es heute hoch her. Die Tische brachen fast unter der Last der Gerichte, und der Lerkchenwirth flatterte wie ein Papierdrache umher, wirklich ein Drache heute für sein Gefinde, das er nach seinem eigenen Ausdruck „gehörig zwiebelte.“ Das Brautpaar saß mit silbernen Bestecken aus silbernen Schüsseln, und vor der jugendlichen Hofbäuerin lagen Hofaufgeschichtete die Brautgeschenke, darunter ein goldener Birkenzweig, das Geschenk des Hofbauern, der heute die dritte Frau heimführte unter das Hofwappen, die drei Birken. Nach Beendigung der ersten Hälfte des Hochzeitmahles — es wurde den ganzen Tag und die halbe Nacht gegessen — ging Eva hin. Sie wandte die Schritte der Marienkapelle zu, um ungehört an die Birkenmarie nach an die nebelgraue Zukunft zu denken. Am Kirchlein neigte sich eine Trauerseide über die Bank vor dem Marienbild, das der Kapelle Namen gab.

Aus der Mappe der Botenfrau.

III.

Da unser Ort sich im Laufe eines Jahres wenig verändert hat, wenigstens soweit dies auf sein Äußeres zu beziehen ist, so muß selbstverständlich bei einer Beschreibung des Eindruckes, welchen er nach einjähriger Abwesenheit auf mich gemacht hat, früher Bekanntes und neu Hingekommenes durch einander laufen. Und da eben bei uns doch so manches bunt durch einander läuft, so bleiben wir gleich in unserer berechtigten Eigenthümlichkeit. Daß ich beim ersten Entree vom Bahnhof aus unsere Hagener Allee noch in demselben Zustande — so reinlich und so zweifelsohne wie immer — antraf, war mir eigentlich nicht auffällig, wir haben hier ja ganz was anderes zu thun, als vor unserer eigenen Thür zu kehren. Wir sind hier einmal praktische Leute. Diejenigen vagabondirenden Theile unserer Mutter Erde, welche in trockener Jahreszeit das sind, was wir sterblichen Menschenkinder doch sammt und sonders wieder werden müssen, nämlich Staub, verwandeln sich bei Regenwetter in eine grünlich-schwarze Masse, die in Verbindung mit dem, was sonst drin vorfällt, sich zu einem Brei gestaltet, welcher sauber gepußtem Fußzeug ein keineswegs

Von der Insel Fehmarn. 16. Nov. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Bürgermeisters für Burg wurde der Stadtkassirer Sönow mit 185 gegen 105 Stimmen, welche auf den Stadtskretär Engel in Preetz fielen, gewählt.

Von der Schlei. 17. November. In der Dienstagnacht wurde das Haus des Landmannes Fr. Stöcken in Hockerup, adel. Guts Meesleben im Haub der Flammen. Da nicht gleich Hülfsmannschaften bei der Hand waren, konnte fast nichts gerettet werden. Die ganze diesjährige Ernte und das gesammte Mobiliar sind verbrannt. 5 Kühe kamen in den Flammen um und ein Knecht erlitt schwere Brandwunden. Die Entstehungssache ist unbekannt.

Lübeck. 18. November. Wie verlautet, ist vor einigen Tagen in der Nordsee die Nothbrigg „Die Zwillinge“, Kapit. Seier, von England nach Lübeck mit Steinkohlen bestimmt, leck geworden, gesprungen und gesunken. Die Mannschaft, unter der sich auch zwei Lübecker befanden, ist sämmtlich, bis auf den Kapitän, ertrunken. Auf welche Weise der Kapitän Seier seine Rettung bewerkstelligt hat, darüber fehlen die näheren Angaben.

Hamburg.

Die Katastrophe der Hamm und Horner Sparkasse, durch welche 1209 Einleger zum großen Theil momentan schwer betroffen sind, beschäftigt die Gemüther beider Vororte fortwährend in aufregender Weise, da immer mehr einzelne Fälle bekannt werden, in denen besonders unbemittelte Leute sich in die größte Bedrängniß versetzt sehen. Zur Verhütung von befürchteten Exzessen werden die Häuser der bisherigen Mitwirkenden noch immer Tag und Nacht von Schutzmannern überwacht. — Um schleunigst Hülfe für die Nothleidenden zu schaffen, hat der Gärtner Herr C. A. Lund in der Mittelstraße in Hamm eine Petition an den Senat und die Bürgerchaft unter den schwer geschädigten Einwohnern in Umlauf gesetzt. In der Eingabe, welche sich schnell mit zahlreichen Unterschriften füllte, wird die herrschende Nothlage treu und wahr geschildert und werden unsere Höchsten Behörden ersucht, sofort die geeigneten Mittel zu ergreifen, um der Noth zu steuern und die Gemüther zu beruhigen.

— Der im 2. Wahlkreise zum Reichstagsabgeordneten gewählte J. H. W. Diez in Stuttgart hat sich zur Annahme des Mandats bereit erklärt.

Moorsleth. 17. November. Vor einigen Tagen hatte ein Gemüsebauer aus Latensberg das Unglück, auf der Elbe über Bord zu fallen. Dggleich in nächster Nähe mehrere Arbeiter beschäftigt waren und auch sogleich zur Rettung herbeieilten, so konnte derselbe dennoch

am Friedels Lippen, seine Augen rollten, und die bebenden Lippen flüsterten:

„Also doch der Tod! Warum hat er es gesagt! Also doch der Tod! Auf den kann man warten!“ —

Im „Lerchenflügel“ ging es heute hoch her. Die Tische brachen fast unter der Last der Gerichte, und der Lerkchenwirth flatterte wie ein Papierdrache umher, wirklich ein Drache heute für sein Gefinde, das er nach seinem eigenen Ausdruck „gehörig zwiebelte.“ Das Brautpaar saß mit silbernen Bestecken aus silbernen Schüsseln, und vor der jugendlichen Hofbäuerin lagen Hofaufgeschichtete die Brautgeschenke, darunter ein goldener Birkenzweig, das Geschenk des Hofbauern, der heute die dritte Frau heimführte unter das Hofwappen, die drei Birken. Nach Beendigung der ersten Hälfte des Hochzeitmahles — es wurde den ganzen Tag und die halbe Nacht gegessen — ging Eva hin. Sie wandte die Schritte der Marienkapelle zu, um ungehört an die Birkenmarie nach an die nebelgraue Zukunft zu denken. Am Kirchlein neigte sich eine Trauerseide über die Bank vor dem Marienbild, das der Kapelle Namen gab.

(Fortsetzung folgt.)

4

Danksagung.

Allen und Jeden, welche so thätigen und herzlichsten Antheil an der Suche nach unseren verlorenen Töchtern genommen haben, sagen wir hierdurch unsern tiefinnigsten Dank.

Critttau, den 18. November 1881.

S. F. Dühring und Frau.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniss der Wähler gebracht, daß nach der im Gemeindefatut bestimmten Ordnung der Hufner Th. Priehn, der Buchbinder E. Ziese und der Bahnwärter J. Koops mit Ende dieses Jahres aus der Gemeinde-Vertretung auszuschieden haben werden.

Zur Vornahme der hiernach erforderlichen Neuwahl dreier Gemeindevertreter ist der Termin auf

Montag, den 28. November cr., Nachmittags 6 Uhr,

angesetzt. Die Wahlhandlung wird im Sitzungssaal der Gemeinde-Vertretung beim Kaufmann J. Degenhardt hier selbst und zwar in der Weise stattfinden, daß bei, mit dem Glockenschlage 6 Uhr beginnenden Namensaufruf jeder Wähler, und zwar die der dritten Abtheilung zuerst, seine Stimme abgeben kann. Nach dem beendigten Aufruf der Wähler einer jeden Abtheilung wird die Abstimmung geschlossen.

Ahrensburg, den 17. November 1881.

Der Gemeindevorstand.

E. S. Barmann.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr,

soll im Hause des Gemeindevorstehers Schacht in Xrensbüttel das in den Districten 19 bis 30 des Schutzbezirks Sattensfelde abkömmlische Laub etc.

in den Gestellen, Wegen und Gräben, im Wege des Weistgebots verkauft werden.

Etwasige Kaufliebhaber werden geladen, sich rechtzeitig dazu einzufinden und wegen vorheriger Besichtigung der in geeigneter Größe abgetheilten Loose, an den königlichen Förster Lütken in Sattensfelde wenden zu wollen.

Xrensbüttel, den 16. November 1881.

Der Oberförster.

Hennings.

Wähler-Versammlung

der dritten Wahlklasse, am Sonntag, den 20. Novbr. d. J., Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn Kastorf.

Tages-Ordnung:

Besprechung event. Beschlußfassung über die Neuwahl eines Mitgliedes der Gemeinde-Vertretung.

J. A.:

H. Schmidt, Gärtner.

Das früher Fingerhut'sche Gewebe bei Ahrensburg steht billig zu verkaufen oder zu vermieten. — Reflectanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Ahrensburg, im November 1881.

Der Rechtsanwalt, Justizrath

A. Huss.

Advertisement for a printing shop (Buchdruckerei) with contact information for Ernst Ziese in Ahrensburg.

Die Königl. privil. Apotheke in Ahrensburg

empfehl:

Hamburger Universal-Seife.

Ueberraschender Erfolg. — Bedeutende Ersparnis. Kochen der Wäsche überflüssig. Keine Soda, kein Bleichwasser erforderlich. Man überzeuge sich durch einen Versuch. Allein-Verkauf für Ahrensburg und Bargtheide.

für Familien und Kesserkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.



Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

praktischen und naturgemäßen Erlernung

englischen, französischen, italienischen und spanischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

VON DR. RICHARD S. ROSENTHAL.

Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch complet in 20 Lektionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.

Probefrische aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.

Leipzig. Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung.

Advertisement for J. Fr. Wolf, Töpfermeister in Ahrensburg, featuring illustrations of stoves and ovens.

in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen. Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.

Eiserne Oefen aller Art.

Georg. Technikum Buxtehude (h. Hamburg) Baugewerk, Mühlen, und Maschinenbau, Tischler, Maler- u. Architekturfach. Hoff. Meister u. Dipl.-Ing. Programme gratis b. d. Dir. Hiltenskofer.

Vollständige Rettung von Trunksucht.

Das mir zur Aufgabe gestellte Ziel, den vielseitigen marktgeriethen nur auf Täuschung begründeten Anpreisungen von Mitteln zur Rettung von Trunksucht endlich zu begegnen, ist insofern vollständig erreicht, als ich mich in der Lage befinde, ein neu erfundenes, von höchsten medicinischen Celebritäten anerkanntes, vollständig untrügliches, radikales, wie auch unschädliches Heilmittel ins Leben gerufen zu haben, was zur Beseitigung dieses furchtbaren Lasters ausreichend, und die Bekümmerniß der, oft hierdurch in Mitleidenschaft gezogenen Familienbände gänzlich zu heben, maaggeblich ist.

G. Schmidtsoff, Apotheker I. Kl. Berlin, Kastanien-Allee Nr. 1.

Zeitungs-Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Central-Bureau: BERLIN SW., Jerusalemstr. 48.

Annahme und täglich directe Beförderung von Annoncen aller Art an alle existierenden Zeitungen, Kreis-, Wochen-, Amtsblätter, Fachzeitschriften etc. zu Originaltarifpreisen ohne Porto- und Spesenrechnung. Auskunft und Rath in allen Insertions-Angelegenheiten auf Grund langjähriger Erfahrungen. Zweckentsprechende Abfassung von Annoncen. Rabatt bei grösseren Ordres. Beläge über jede Insertion, Zeitungskatalog (Insertionstarif) gratis und franco.

Filialen und Agenten an allen bedeutenden Plätzen.



„Lindenhof.“ Sonntag, 20. November: Tanzmusik, G. Kröger.

[422]

wozu freundlichst einladet

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden in Ahrensburg und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein

Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft

von der Ecke der Hagener und Manbhagener Allee nach dem sog. Thurmhaufe, Ecke der Lobe, verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung erhalten zu wollen. Bei vorkommendem Bedarf mich unter Zusicherung reellster Bedienung angelegentlichst empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

Heinr. Peemöller.

Ahrensburg, den 18. November 1881.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins

Wandsbeck

am Montag, den 21. November d. J., Nachmittags 4 Uhr,

im „Alten Posthause“.

Tagesordnung:

- 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Besprechung über die Tuberculose beim Rindvieh. 3. Errichtung eines Vereins gegen Bettel und Vagabondage. 4. Vortrag des Wiesenbauconjointen Herrn von Neergaard über Wiesenbau.

[414]

Der Vorstand.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expresion, Mandoline, Krommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenränder, Schreibzeug, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarren-Grabs, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc. Alles mit Kunst. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. S. Heller, Bern, (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; fremde Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt, Fabrik im eigenen Hause.

Beste schwarze

Parlaments-Tinte

in Flaschen zu 15, 30, 45, 70 u. 120 Pf.

empfehl

Ahrensburg.

E. Ziese.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 18. November. Weizen feiner. Angeboten: 120-125 Pfundige Medlenburger zu Mk. 235-255, Elber, Danziger und Holsteiner 120-126 Pfundig zu Mk. 225-240, Roggen feinst. Angeboten: Russischer und Amerikanischer zu Mk. 185-195, 120-125 Pfundiger Amerikanischer zu Mk. 200-212, 125-128 Pfundiger Amerikanischer zu Mk. 208-210, Französischer und Spanischer zu Mk. 190-195. Gerste ruhig. Ungarische zu Mk. 145-160, feiner und Medlenburger zu Mk. 155-170, Böhmerische zu Mk. 175-200, Saale zu Mk. 180-195, valler Saale zu Mk. 200-210, feine do. 215-230, Hafer ruhig. Medlenburger zu Mk. 185-195, Böhmerischer zu Mk. 160-170, Volsteiner zu Mk. 154-160, Russischer zu Mk. 160-166, amerikanischer zu Mk. 190-192, Gerste zu Mk. 220-240, gelbe Kochwaare zu Mk. 210-220, Mais feinst. Amerikaner zu Mk. 141-145, amerikanischer zu Mk. 55 Br., pr. October. Weizen ruhig. Loco zu Mk. 55 Br., pr. October. Weizen ruhig. Loco zu Mk. 55 Br., pr. November-Dezember zu Mk. 53 1/2 Br., pr. Januar-Juni zu Mk. 54 Br. Petroleum ruhig. Loco 20% Tara zu Mk. 7.90 loco reduc. Tara zu Mk. 7.60 Br., pr. November-Dezember zu Mk. 7.70 Br., pr. Dezember 7.70 Br.